

Zwei Todfeinde werden Friedensstifter

Im Kampf zwischen Christen und Muslimen im Nigeria der 90er-Jahre schworen sie sich Rache. Als Pastor und Imam versöhnen sie heute Feinde von gestern.

Von **Richard Diethelm, Genf**

Mit gefalteten Händen und einer Verneigung begrüßte Muhammad Ashafa die Besucher einzeln, die am Donnerstagabend in Genf den Dokumentarfilm «L'imam et le pasteur» sehen wollten. Es ist kaum zu glauben, dass der Mann mit dem gutmütigen Blick und der sanften Stimme vor zwei Jahrzehnten ein Anführer muslimischer Milizen war, die im nigerianischen Kaduna Jagd auf Christen machten und Kirchen brandschatzten. Nicht minder grausam übten damals christliche Milizen an Muslimen Rache und steckten Moscheen in Brand. James Wuye war der «Coach» einer dieser von Jugendlichen gebildeten Banden.

Der 49-jährige Ashafa ist heute Imam, der 48-jährige Wuye Pastor der evangelischen Pfingstbewegung. In der Zwei-Millionen-Stadt Kaduna, die je zur Hälfte von Muslimen und Christen bewohnt wird, führen die beiden ein Zentrum für interreligiöse Aussöhnung. Der Dokumentarfilm zeichnet nach, wie und warum sich der Imam und der Pastor von Todfeinden zu Freunden gewandelt haben. Zu Freunden auch, die ihre Erfahrung und ihre Einsichten nutzen, um in Nigeria christliche und muslimische Gemeinschaften zu versöhnen.

Die Provinz Kaduna liegt in der Übergangszone vom muslimischen Norden des Landes zum christlich-animistischen Süden. In dieser Zone leben seit langem Christen und Muslime. In der zweiten Hälfte der 80er-Jahre eskalierten die latenten Spannungen zwischen den Glaubensgemeinschaften. Die blutigen Unruhen in diesem Landstreifen dauerten bis zur Jahrtausendwende an und forderten nach Schätzungen zwischen 50 000 und 100 000 Menschenleben.

«Mein Hass auf die Muslime kannte keine Grenzen», gesteht Pastor Wuye im Film. Bei den Kämpfen in Kaduna hatte er mehrere Kameraden verloren und 1992 eine Hand. Zur selben Zeit schwor der strenggläubige Muslim Ashafa Rache.

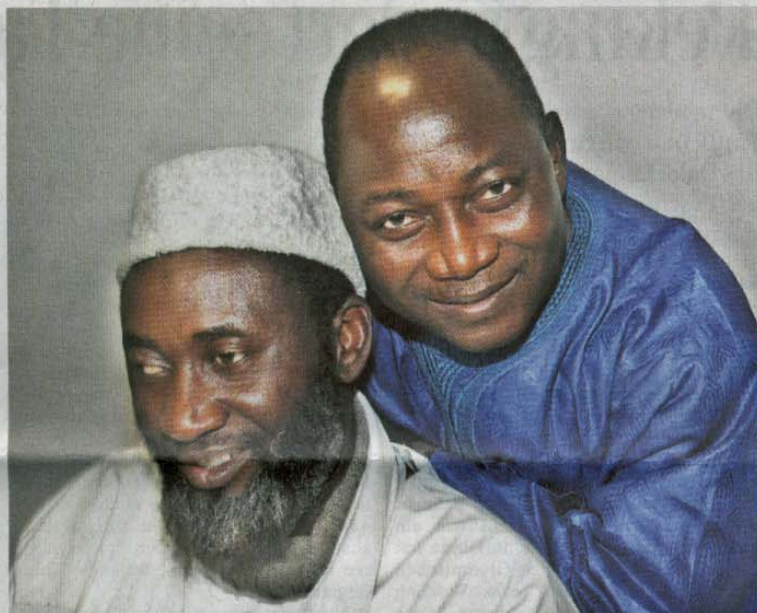


BILD STEEVE IUNCKER GOMES

Imam Muhammad Ashafa (links) und Pastor James Wuye.

Christliche Milizen hatten seinen Mentor, einen 70-jährigen sufistischen Geistlichen, und zwei Cousins umgebracht. «Drei Jahre lang hatte ich nur eines im Kopf: James und die anderen Milizenführer töten», sagt der Imam in einer Szene.

Das gegenseitige Misstrauen sass tief, als sich Ashafa und Wuye 1995 an einem vom Provinzgouverneur organisierten Treffen begegneten. Doch allmählich ebnete der Hass ab. Als Wendepunkt in ihrem Verhältnis bezeichnet der Pastor ein Familienerlebnis. Seine Mutter lag schwer krank im Spital. Da suchte ihn der angehende Imam auf und drückte ihm sein Beileid aus. Ashafa ge-

steht, er sei plötzlich zur Einsicht gelangt und einer inneren Stimme seines früheren Mentors gefolgt: «Er rief uns Glaubensbrüder auf, zu vergeben, und versicherte, der Prophet habe immer das Schlechte durch das Gute zu heilen versucht.»

Vertrauen und gegenseitiger Respekt

Der Imam und der Pastor waren massgeblich daran beteiligt, dass im Jahr 2002 geistliche Führer der Christen und der

Muslime in Kaduna ein Aussöhnungsabkommen unterzeichneten. Ashafa und Wuye reisen oft aufs Land, um Spannungen zwischen den Glaubensgemeinschaften abzubauen. In der Kleinstadt Yelwa, wo mehr ethnisch denn religiös begründete Unruhen 2004 mehr als hundert Tote gefordert hatten, stifteten sie in lediglich fünf Monaten ein Friedensabkommen, das in einem Aussöhnungsfest mündete.

«Wenn man miteinander redet und vergeben kann, schafft man Frieden», sagte Pastor Wuye in Genf. Bei ihren Vermittlungen seien die Leute auch beeindruckt, dass das aus Christen und Muslimen gebildete Team einander voll vertraue und sich gegenseitig respektiere. Die Friedensstifter beteuerten, sie seien weiterhin fest in ihrem Glauben verankert. Ab und an hätten sie auch Meinungsverschiedenheiten. So lehnt der Christ Wuye die Todesstrafe ab, der Muslim Ashafa dagegen möchte sie in Nigeria beibehalten. Ihr Verhältnis verglich der Pastor mit «einer Ehe, in der sich Mann und Frau nicht scheiden lassen können». Dies treffe in dem Teil Nigerias, in dem sie lebten, eben auf alle christlichen und muslimischen Gemeinschaften zu.

Bezugsquelle des Films in englischer Original- oder in französischer Version auf DVD: www.iofc.org



TA-Grafik lb